

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Ernst Geister.

Geister, Johann Ernst

Cuddalore, 01.01.1739-17.12.1739

8. Februar 1739

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-187636](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-187636)

versich, antwortete er mir, daß das Aetzlassen das
 einzige Mittel für meine Unpäßlichkeit sey. Ich folgte
 seinem Rath, und liess denselben Tag ein gut Theil Bleich,
 welches dem den nöthigsten effect hatte, daß ich nachher
 mich gestärket und kräftig fand, meine gestaffte obzuliegen.
 Das Lait wolte nicht so leicht von sich geben, als ich
 wünschte, obzwar ich mir möglichst hat, nur so weit
 damit zu kommen, daß ich das Laib beizeln mögte von dem
 einfallenden fieslen Abflusse. Das übrige ~~bleib~~ mögte
 geschehen, so bald es die Umstände würden zulassen.

Februarius.

Der fortliegender Psälms ist mir sehr befallen, so daß
 ich mich ihm zuwenden bin, wie stand ich darin und
 warum, wenn ich mich nicht in die Psalmen setze, daß er
 nicht zu sehr lastet. Derselbe erinnert mich und ermahnt ich
 ihn, zu dem alle andere Mittel zu versuchen, ist er die Kinder
 züchtigt, und sich zu bemühen, daß sie ihn nicht mehr lieben,
 als zu sehr mögten. Einige Anaben, welche sich selbst ab-
 sendert, haben bey ihm Eltern und Aelteren große Klage
 geküßelt, als ob sie von dem Psälms ist unbarumstetig,
 lief wären wackert worden. Nachdem ich aber die Psalme noch
 untersucht, habe ich solches selbst zu sehen befunden. Andern
 haben geklagt, daß sie davon gelähmt wären, wozu man
 gar an Voris, und gleichsam sehr vorfingert. Allein ist,
 wann in dem Laub steht, daß sie täglich zweymal ihr
 Lössen haben, und zwar in solcher Quantität und Ordnung,
 sonst, als ob geschicklich ist, Eltern ihn nicht geben können.

1739.

Da nun diese übrige Dinge meines Gesäfftes Sack
können hinreichend seyn, so bemühet mich Dirjenig,
welche ob auf einige Uebrig angien, von dem gegen-
wärtigen zu überzeugen. Einige Anhang liest davon mit
ihnen Altes, welche ich zu geben worden war,
und ich selb, was so andeutet, daß sie selbige
nicht zurück zu geben, bis sie auf meine Bitte
von ihm ~~seiner~~ befohlen werden sollte zu ihm.

Den 8. Febr. Ich hing wieder an die Lateinische Beschreibung zu si,
neue vollständige und vollständige Malabarische Wörter.
Ich ließ zu schreiben, welche zu schreiben die Missionarien
zu Transtubar angefangen, nachher von dem Herrn
Sartorius fortgesetzt und verbessert, zuletzt ^{zu Transtubar} ~~über~~
und auch noch verbessert worden, so, daß ein Exemplar
nimmst ein halb Dutzend erforderlich, da das eine Exemplar
für den Herrn Sartorius bestimmt war, so übertrug die
Malabarische Wörter in Transtubar geschrieben, und der
Herr Sartorius sah das Lateinische dazu zu schreiben, und
machte einige Zusätze. Leider war er eines guten
Prognost, bis er durch seinen Tod abgebrochen wurde. Ich
entließ mich Derselben, die fortzusetzen, so viel Zeit
ich dazu von meinem andern Gesäfft geübt, könnte.
und so fuhr ich eine Weile fort, bis ich merkte, daß
es nicht allein mich an meinem andern Gesäfft hin,
sondern auch an meinem Gesäfft, woraus ich
den Dingen, fast, wolte, als ob ich in diesem heißen
climate von dem sehr heißen und Dürren, so an
gerichte

1739.

gegriffen worden. Demzufolge liess ich davon abhandeln, und mit dem Vorsetz, es auch nicht anzufangen, so bald es möglich seyn würde.

Vom 20. Febr. Ich wurde nun sehr Zeit insonderheit von dem Studium der Devanagatnam befaßt, und wie auch von der Wissenschaft und Gelehrsamkeit. Die vornehmste geschäftliche war, von dem sehr grossen Aufsatz und Gedächtnis: vloggen ich dan und dann etliche exquirte und einige Meldung that von der Gelehrsamkeit der Europäer, wegen der nicht ich zu sagen, dass wir nicht mehr wissen und Vorsetz, es, als so wohl als die Indianer die ige, sehr richtig, dass aber nicht desto weniger nicht laudige gelehrte sich nicht begnügen mit dem, was bereits vorhanden, sondern sich täglich bemühen, weiter zu gehen: da hingegen die Indianer ohne einige Abstraktion, Prüfung und Unterscheidung, auch eine abgelenkteste Weise bei dem Versuch, was von ihnen Vorlesern hinterlassen. Da ich merkte, dass sie sehr sonderlich ihre vorgegebene Wissenschaft von der Astronomie, Abrechnung des Monats, Finsternisse, u. s. w. sehr schätzten, nahm ich Gelegenheit, ihnen zu sagen, welche gestellt die Europäer, Astronomie in dieser Art der Wissenschaft durch Hilfe der Ferngläser und anderer dergleichen Instrumente einen grossen Progress gemacht, welche (Instrumente) die Indianer sehr nicht bedürften, auf so gar nicht alten Gal, dass, Araber und Griechen, welche beständig observationen machten, sondern dass sie ihre Almanache nur nach den Tabellen verfertigten, welche sie von ihren Vorlesern, empfangen, und dass ihre Tabellen öfters sehr unzulänglich wären.